

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 16.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 5. Februar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Erstes Blatt.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 6.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betreffend Beleuchtungsmittel — Ersatz für Petroleum.

Auf Grund ministerieller Anordnung werden die Inhaber der uns unterstellten Betriebe, sowie die Innungen, Gewerbevereine, Handwerkervereine und sonstige Vereinigungen darauf hingewiesen, daß überall da, wo ein Ersatz des Petroleum durch andere Beleuchtungsmittel möglich ist, der Verbrauch von Petroleum ganz eingestellt werden muß. Der andauernde Mangel an Petroleum veranlaßt uns, die Aufmerksamkeit auf die Ersatzmittel hinzuweisen.

Das Beste ist die Einführung des elektrischen Lichtes. Vielfach wird dies für die Betriebe möglich sein.

Daselbe gilt von der Gasbeleuchtung. Die Einführung ist jetzt gerade erleichtert. Sie empfiehlt sich umso mehr, als die Kosten dieses Lichtes kaum höher sein dürfte, als diejenigen für Petroleum, die Beleuchtung aber zweifellos eine bessere ist.

Ferner kommen neben der Kerzenbeleuchtung in Betracht als Ersatz für Petroleum: „Karbid“, „Karbidit“, Ersatzmittel, welche überall leicht angebracht werden können, und deren Herstellung in genügenden Mengen im Inlande möglich ist.

Endlich weisen wir darauf hin, daß die Firma Glaser & Co. zu Wiesbaden, Friedrichstraße 16, ebenfalls ein neues Beleuchtungsmittel als „Petroleumersatz“ herstellt und zu 65 Pfg. per Liter abgibt.

Im allgemeinen nationalen, sowie im eigenen Interesse der Betriebsleiter empfehlen wir dringend, von diesen Ersatzmitteln Gebrauch zu machen, damit das Petroleum für die Heeresverwaltung aufgespart bleibt.

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.]

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 4. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Nordsee und Rheins fanden nur Artilleriekämpfe statt. Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich von Massiges (nordwestlich von St. Mennehoult) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometern fest.

Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen

worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Somit ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelvoegen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Wolimo machte trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Zur Blockade der französischen Küste.

Der Krieg mit England hat jetzt begonnen! Und damit ist der Höhepunkt des Weltkrieges erreicht, des gigantischen Kampfes, in dem Deutschland und England die ersten Kämpfer, die bittersten Feinde sind und für die der größte Einsatz auf dem Spiele steht. Die Bekanntmachung der deutschen Admiralität klingt wie eine Fanfare, die den Beginn des großen Ringens anzeigt. Einen Augenblick lang hält alle Welt den Atem an, denn alle fühlen und wissen es, daß ein neuer Abschnitt der Geschichte beginnt. Es ist, als wären die ungeheuren Schlächten, das Streiten von Millionen tapferer Männer in Flandern und Frankreich und in Polen und Galizien, als wäre das Zusammenprallen ganzer Völker in Waffen nur die Begleitung, das Nebenher dieses größten, erbittertesten Kampfes zwischen Deutschland und England. Zwei Völker, auf der ungefähr gleichen Stufe der Kultur, der Ausbildung und der jähren Tapferkeit treten in die Schranken und fordern das Gottesurteil der Geschichte und sind gesonnen, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis der Gegner zu Tode getroffen ist.

Die Engländer, daran verzweifelnd, im Kriege die Deutschen zerschmettern zu können, fahnten den Plan, Deutschland langsam auszuhungern; erbarmungslos. Die Antwort darauf sind die Bombardements der Küste von der See, aus der Luft und die Angriffe der Unterseeboote auf die britische Handelsflotte. Und jetzt die Drohung, ohne Erbarmen jedes Schiff, das Truppen, oder Kriegsmaterial nach Frankreich bringt, mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln zu vernichten. Es ist eine Blockierung der französischen Nord- und Westküste, der die nötige Ankündigung vorausging. Es ist der Entschluß, den Krieg mit England ohne Erbarmen und bis aufs Messer zu führen.

Der Kaiser ist nach Wilhelmshaven gereist, zu seiner Flotte, die sein Lebenswerk ist. Es ist, als sollte besonders betont werden, daß der Krieg mit England jetzt eigentlich begonnen hat. Der

Kaiser kann gewiß sein, daß sein ganzes Volk so einmütig wie je hinter seinen Entschlüssen steht. Die Sprache der amtlichen deutschen Warnung an England ist uns eine Gewähr, daß der Krieg gegen England in dem Sinne geführt wird, wie die Engländer ihn gegen uns beabsichtigen haben und wie ihn das ganze deutsche Volk verlangt: erbarmungslos bis zur Vernichtung.

Berlin, 3. Febr. Zu der Bekanntmachung des Admiralstabs, nach welcher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen England vorgegangen werden soll, sagt die „Tägl. Rundschau“: Mit einem stillen Jubel begrüßt die Nation das lang ersehnte Wort, durch das unser Admiralstab den Unterseebooten die Lösung zum schärfsten Kampf gegen England gibt. — Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für wünschenswert, wenn aus der Bekanntmachung nicht mehr herausgelesen wird, als darin steht. Sie kündigt keinen Handelskrieg an, hat aber auch nichts mit dem dieser Tage gemeldeten Vorgehen deutscher Unterseeboote in der Irischen See zu tun, sondern bezieht sich lediglich auf die englischen Transporte nach der französischen Küste. — Die „Morgenpost“ schreibt: Nach der Generalprobe der deutschen Unterseeboote im Kanal und an der englischen Westküste wollen die Boote jetzt ihre Wirksamkeit an den englischen Kriegsendungen erproben.

wb Wien, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen die Ankündigung des deutschen Admiralstabs zwecks Verhinderung der Landung englischer Truppen in Frankreich. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt hierzu: Auch die hervorragendsten Wahrheitsfeinde unter den britischen Seelords und Admiralen müssen heute wohl mit innerer Bestürzung zugeben, daß der deutsche Offensivgeist auf dem Meere halbe Maßregeln nicht kennt. Ritterlich warnt der deutsche Admiralstab alle Handelsschiffe vor der Annäherung an die gefährdeten Küsten. Völkerrechtlicher kann eine kriegsführende Macht wohl nicht mehr vorgehen. — Auch die „Neue Freie Presse“ hebt den ritterlichen Geist der Deutschen hervor, daß sie die neutralen Staaten warnen, um unschuldige Opfer zu vermeiden. Die große, mächtige Flotte Englands vermochte bis jetzt nicht, die deutschen Unterseeboote aus der Nähe Englands zu vertreiben. Jetzt wird dieses noch schwieriger sein. — Das „Neue Wiener Journal“ erklärt: Die Vorwürfe und Beschuldigungen Englands und Frankreichs gegen die deutsche Methode der unterseeischen Blockade erübrigen sich von selbst. Man kennt Englands Heuchelei, der sich diesmal würdig die But Frankreichs angeschlossen. In England und Frankreich wird man von der deutschen Ankündigung mit einigem Bangen Kenntnis nehmen. Die Art der Ankündigung ist wirklich Nobleffe, das ist gentlemanlike in einer von den Engländern vergessenen Art gehandelt und muß bei jedermann die Bewunderung und Hochachtung für die deutsche Kriegsführung noch erhöhen.

wb Berlin, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Aus sicherer Quelle wird folgender geheim zu haltender Befehl der englischen Admiralität bekannt:

Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und dem Irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen wie Reedereizeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheim zu halten.

wb London, 3. Febr. „Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling aus für die Bemannung desjenigen Schiffes, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

Berlin, 4. Febr. Zu dem Geheimerlaß der englischen Admiralität äußern die Morgenblätter

übereinstimmend, daß hier ein Mißbrauch der neutralen Flagge in Frage komme. Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Es macht einen sehr eigenartigen Eindruck, daß die Engländer, die in ihrem Nationallied „stolz über die Bogen ihre Bahn ziehen“, jetzt die nationale Flagge ängstlich zu verstecken suchen. Englands Handelschiffahrt täuscht, wenn es nach dem Geheimerlaß geht, eine falsche Flagge vor. Man wird schwerlich behaupten können, daß sich in dieser Maßnahme ein besonderes Zutrauen in die englische Herrschaft auf dem Weltmeere ausdrückt. Wenn aber auch über Kriegslisten nicht zu streiten ist, so kompliziert sich die Lage für die Neutralen in höchst bedenklicher Weise. Wir hoffen, daß den Neutralen die neueste englische Taktik doch etwas zu stark sein wird und daß sie sich deshalb derartige Willkürkräfte, die sie selbst auf das höchste gefährden, ernstlich verbitten werden. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Dieser Geheimerlaß ist ein Zeichen der Schwäche, das vor wenigen Wochen kein Engländer seiner Admiralität zugetraut hätte. Die neutralen Mächte werden sich durch die Befolgung des Erlasses der englischen Admiralität eintretende Gefährdung ihrer eigenen Schiffe kaum gefallen lassen können. — Die „Rundschau“ schreibt: Unsere Unterseeboote werden sich durch Englands Klucht unter die neutrale Flagge nicht davon abhalten lassen, ihre Pflicht zu tun. Daß aber England zu einem so schmutzigen Mittel gegen seine neutralen Geschäftsfreunde glaubt greifen zu müssen, das ist der sicherste Beweis dafür, daß es das Messer am Halse fühlt. — England verkriecht sich, sagt die „Post“. — Die „Kreuzzeitung“ aber äußert: Die englische Flagge verschwindet von dem Meere, und das ist der erste Erfolg der Aufnahme des Unterseebootkrieges. Was ist dieser Befehl anders als das Eingeständnis: Wir vermögen unsere Flagge nicht mehr zu beschützen. Daneben ist es eine abermalige grobe Verletzung des Völkerrechts und ernstlicher Interessen der Neutralen. Die deutschen Unterseeboote werden ihre Torpedos auch gegen neutrale Schiffe richten müssen, wenn die neutralen Mächte nicht dafür sorgen, daß der von der englischen Admiralität angeordnete Mißbrauch ihrer Flagge unterbleibt. Jedenfalls ist es freudig zu begrüßen, daß der Geheimbefehl nicht geheim geblieben ist, sondern in Berlin sehr schnell bekannt geworden und nun aller Welt mitgeteilt worden ist.

Die Blockade Englands.

wb Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet im amtlichen Teil folgendes:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritanniens und Irlands einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in dem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts der von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Schetlands-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee, in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabs:
gez.: v. Pohl.

Das Landungskorps der „Emden“ bei Hodeida eingetroffen.

wb Berlin, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Ueber S. M. Schiff „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Mücke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen

Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Am 9. November erlag der kleine Kreuzer „Emden“ bei den Kokosinseln im Indischen Ozean nach ruhmvollem Kampfe einem überlegenen Gegner. Der Kommandant hatte das Schiff, als jeder weitere Versuch, dem Untergang zu entgehen, vergeblich war, auf den Strand laufen lassen und der Rest der durch den furchtbaren Geschützkampf sehr gelichteten Besatzung geriet, größtenteils verwundet, in englische Gefangenschaft. Die Abteilung aber, die vor dem Kampf auf der Insel Penang gelandet worden war, um die dortige radiotelegraphische Station zu zerstören, wußte sich der Gefangennahme zu entziehen. Nachdem die „Sydney“, das englische Schiff, mit dem die „Emden“ ihren letzten Kampf gehabt hatte, den Kampfplatz verlassen hatte, wußten sich die übriggebliebenen Offiziere und Mannschaften eines feindlichen Dreimasters zu bemächtigen, den sie mit Proviant, Munition und Gewehren versahen und mit dem sie die Tätigkeit der „Emden“ im Kleinen fortsetzten. Eine Anzahl feindlicher Küstenfahrzeuge wurden von der Nachfolgerin der „Emden“, die nach früheren Berichten mit der „Agoche“ und wohl mit der in der amtlichen Nachricht erwähnten „Ayesha“ indisch ist, genommen und versenkt. Auch der englische R. hlanddampfer „Oxford“ wurde von ihnen genommen, und die Küstenschifffahrt in den britischen Kolonien fing wieder an, vor diesem kühnen Segler in Unruhe zu geraten. Man mußte fürchten, daß dieser von einem der zahlreichen britischen oder japanischen Kriegsschiffe doch einen Tages überwältigt werden würde. Nun vernahmen wir die herrliche Nachricht, daß diese kleine Schaar mitten durch die große See hindurch, die angeblich Britannien beherrscht, in einen sicheren Hafen der verbündeten Türkei gelangt ist. Durch die Straße von Bab-el-Mandeb sind die unerschrockenen Seehelden sozusagen vor den Augen des Feindes ins Rote Meer hineingesteuert und in Hodeida gelandet. Wie die türkischen Truppen die kühnen Seefahrer mit Begeisterung begrüßt haben, so jubelt heute ganz Deutschland über diese herrliche Leistung deutschen Mannesmut. Wo gibt es eine Nation, die uns in solchen Taten überträfe, wie sie die deutschen Seeleute, die von der „Emden“ und alle die anderen verrichteten, die hellen Augen ohne Todesfurcht den Feind aufsuchen oder ihn, wie in diesem Falle überlisten. Wird das hochmächtige England auch jetzt noch zu behaupten wagen, Deutschland habe Soldaten auf Schiffen, aber keine Seeleute? Die Tat der „Emden“-Leute wiegt moralisch so viel wie eine gewonnene Schlacht. Deutschland jubelt und sieht mit Zuversicht den weiteren Taten unserer Helden zu Lande und zur See entgegen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. Februar.

In den Ostbesiden wurden neue heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen.

Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feind hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.

wb Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart: 4. Februar:

In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern, erneut Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

Kriegspressequartier, 3. Febr. Nunmehr tritt auch in den Karpathen das enge Zusammenwirken der verbündeten Armeen zutage. Die dort mit unseren Truppen vereinigten Deutschen haben gleich in den ersten Kämpfen, in die sie eingriffen, außerordentliche Bravour bewiesen; der Sturm auf die von ihnen im Waldgebirge gestern genommene besetzte Höhe, die für uneinnehmbar galt, war eine Heldentat ersten Ranges.

Berlin, 4. Febr. Die preussisch-hessischen Eisenbahner hatten 300 000 Mark gesammelt und diese dem Kaiser zum Geburtstag für Zwecke der Kriegswohltätigkeit zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat daraufhin folgendes Telegramm an den Minister v. Breitenbach gesandt:

„Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1915. Mit großer Befriedigung habe ich aus Ihrer Meldung vom 20. ds. Mts. erfahren, welche staunenswerte Opferfreudigkeit die Beamten und Arbeiter der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und der Reichseisenbahnen durch die Aufbringung von mehreren Millionen Mark zur Linderung der schweren Wunden des Krieges betätigt haben. Mit Freuden nehme ich die mir zum Geburtstag für die Zwecke der Kriegswohltätigkeit dargebotene Spende von 300 000 Mark als eine besondere Aufmerksamkeit an und behalte mir die Bestimmung über ihre Verwendung noch vor. Ich erlaube mir aber schon jetzt allen beteiligten Eisenbahnbeamten und Arbeitern für ihr vorbildlich opferwilliges Verhalten und zugleich für ihre treue Pflichterfüllung unter schwierigsten Verhältnissen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.“
gez. Wilhelm K.

Wien, 4. Febr. (Str. Bln.) Die Petersburger „Nowoje Wrenja“ verweist auf die kritische Lage, die sich für die Russen bei längerem Verweilen in Lemberg ergeben könnte, und bereitet die öffentliche Meinung in Rußland auf die Wahrscheinlichkeit der Räumung der Stadt Lemberg durch die Russen vor. Die Nachricht ist vermutlich auf die russischen Truppenrückzügen um Lemberg zurückzuführen. In Lemberg ist durch den russischen Gouverneur das Standrecht erklärt worden. Die öffentlichen Kassen sind bereits aus der Stadt geschafft.

Basel, 3. Febr. (Str. Bln.) Clemenceau leitartikel in seinem „Homme enchaîné“ unter der Spitzmarke „Die beiden Seiten der Medaille“ über die französischen Siegeshoffnungen. Clemenceau versichert natürlich, daß er die Zuversicht der Optimisten teile, gibt aber allerlei zu bedenken. Der frühere Ministerpräsident führt zunächst aus, Deutschland sei materiell und moralisch besser auf den Krieg vorbereitet gewesen als Frankreich. Der Tag der Abrechnung für die Sünden, die in Frankreich begangen worden sind, werde kommen. Clemenceau versucht dann, zu beweisen, daß trotz dieser Fehler Frankreichs Lage jetzt materiell und moralisch gebessert sei, erklärt aber schließlich nach Aufzählung alles dessen, was Frankreich, Rußland, England und Serbien für die Erringung des Sieges aufwenden wollen, wörtlich: „Können wir indessen übersehen, zu welchem gewaltigen Schläge Deutschland ausholt und welche gewaltige Arbeit all seine Werkstätten ununterbrochen verrichten? Wieviel Leiden, wieviel Krisen vielleicht wird uns der Sieg kosten, der stets zu teuer bezahlt sein wird. Menschen fallen, Ruinen häufen sich, Hunger, Kälte und Seuchen deprimieren die Bevölkerung. Wieviel Grund haben wir, diese Uebel zu verkürzen, wenn es möglich ist! Jede Medaille hat ihre Rehrseite. Denken wir an unberechenbare Eventualitäten und setzen uns nicht noch mehr der Gefahr aus, verbrecherischen Mangel an Vorsicht verdammen zu müssen.“ (B. L.)

Basel, 4. Febr. (Str. Bln.) Clemenceau erklärt im „Homme enchaîné“, das Vorgehen der deutschen Unterseeboote beweise die Richtigkeit seiner vorgestrichenen Warnung, daß man mit Unvorhergesehenem rechnen müsse. In Erinnerung an die prächtige Flottenparade von Spithead, deren Anblick den Größenwahnsinn eines sehr kleinen Franzosen zum Ausbruch gebracht habe, sei die Gefahr eines Unterseebootsangriffs vernachlässigt worden. Aber beim ersten Auftauchen eines deutschen Unterseeboots in den englischen Gewässern sei ein Zittern durch Großbritannien gegangen, und man habe die Gefahr begriffen. Das Erscheinen der deutschen Unterseeboote in der Irischen See eröffne bedenkliche Aussichten für die nahe Zukunft, in der Deutschland noch größere Unterseeboote in Linie stellen könne. Die Blockade Englands durch Deutschland erfordere weniger Anstrengungen als der napoleonische Plan der Kontinentalperre. Clemenceau kommt zu dem Schluß, daß die Beschleunigung einer Beendigung des Krieges notwendiger denn je sei. Er deutet an, daß Japans Hilfe dazu erforderlich ist.

In der Zeitung „Paris midi“ warnt Senator Berenger vor verfrühter Siegeszuversicht. Der Sieg könne nur durch Aufbietung höchster Kräfte errungen werden. Es wäre eine ewige Schande für die heutige Generation Frankreichs, wenn sie durch Sorglosigkeit oder Schwäche sich den Sieg verscherzte. (B. L.)

Rom, 4. Febr. (Str. Bln.) „Giornale d'Italia“ meldet aus London: Sechs Ritzen-

Heere sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 300 000 Mann ab. Andere 100 000 Mann sind bereits abgegangen. Es herrscht große Besorgnis vor den deutschen Unterseebooten, doch garantiert (?) die Admiralität sichere Beförderung der Truppen. Der englische General Gutton sagte in einer Rede, die Engländer disziplinieren sich von einem zum anderen Ende Englands. Wenn erst die Soldaten zum Heere der Franzosen gestoßen seien, so würden England und die Welt das schönste (!) Heer sehen, das jemals auf den Schlachtfeldern erschienen sei. (B.Z.)

Rom, 3. Febr. (Str. Fzt.) Der Papst ergriff eine neue Initiative zur Einleitung einer internationalen Versöhnung, indem er durch eine Anfrage bei den kriegsführenden Souveränen einen Austausch ziviler Gefangener Frauen und Kinder sowie Männer über 55 Jahren anregte. Deutschland, Oesterreich und England erklärten bereits ihre Zustimmung.

wb London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Wie „Daily Chronicle“ erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée viereinhalf Kompanien der britischen Garde vermisst.

wb London, 3. Febr. Auf der Greatwestern Bahn in der Nähe von Avonmouth wurde gestern der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug, auf dem Truppen und Munition vermutet wurden, durch Auflegen eines Klippenstückes auf die Schienen zur Entgleisung zu bringen. Durch die Schildwache wurde der Versuch rechtzeitig entdeckt.

Kopenhagen, 3. Febr. Der „Nykøje Slomo“ wird aus Petersburg berichtet, daß der Kriegsminister eine strenge Nachprüfung der Melde Listen der Offiziere und Ärzte der Reserve angeordnet habe, da er meint, daß viele aus Gefehesunkennntnis ihre militärische Meldepflicht versäumt haben könnten. Aus Tula wird weiter gemeldet, daß die schwindelhaften Befreiungen vom Militärdienst den Umfang des Panamafanals anzunehmen drohen. Eine große Anzahl von Personen besserer Kreise darunter Fabrikanten, Stadträte, Hausbesitzer usw. und die Hauptschuldigen der Militäreinziehungskommission sind verhaftet worden. Es werden täglich neue Verbrechen entdeckt. Enorme Bestechungen spielen dabei die Hauptrolle.

Zwei englische Kriegsschiffe beschädigt in Gibraltar.

Mailand, 4. Febr. (Str. Bln.) Einem Telegramm der „Epoca“ aus Algiciras vom 21. Januar zufolge sind in Gibraltar zwei beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen und in Dock gegangen. Namen werden nicht mitgeteilt, es handelt sich aber um Schiffe, die an der Schlacht bei den Falklandinseln teilgenommen haben. (Z. R.)

Ein Gefecht am Suezkanal.

wb Kairo, 4. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus: Gestern hatten die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feinde bei Ismailia. Der Sandsturm hinderte den Feind am Vorrücken. Wir hatten sechs Verwundete.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Febr. Der Reichstag, der bis zum 2. März vertagt ist, wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, am 10. März wieder seine Arbeit aufnehmen. Die Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Schatzsekretär Dr. Helfferich Zeit gelassen werden soll, sich in seine neue Aufgabe hineinzuarbeiten. Man rechnet auf eine Tagung von vielleicht zwei Wochen.

Rom, 3. Febr. Das Friedensgebet, das nach der Anordnung des Papstes am nächsten Sonntag in allen katholischen Kirchen veranstaltet werden soll, scheint nicht nach dem Geschmack der französischen Regierung zu sein. Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde der Text des Gebetes in Frankreich konfisziert und das Verbot soll so lange aufrecht erhalten werden, bis eine amtliche Interpretation des Gebetes vorliegt.

Rom, 3. Febr. Die in Frankreich angeordnete Verhinderung des Friedensgebetes, das auf Befehl des Papstes am 7. Februar in allen katholischen Kirchen Europas gesprochen werden soll, erregte im Vatikan Ueberraschung und Unwillen. Man begreift nicht, wie eine Regierung, die noch kürzlich über deutsche Maßnahmen gegen den Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln äußerte, obwohl dieser Brief einen ausgesprochen politischen Charakter hatte, gegen diese rein religiöse humanitäre Anordnung Widerspruch erheben kann. Da das Gebet in der ganzen Welt gesprochen werden soll, könne man nicht verlangen, daß es für die französischen Waffen den Sieg ersehe. — „Giornale d'Italia“ erklärt die seltsame Maßregel, durch die Furcht, daß das Gebet

die Kriegslust des französischen Volkes dämpfen könne. Diese Annahme eines über die französische Volksstimmung gut unterrichteten Blattes beweist, wie tief die Kriegsstimmung in Frankreich gesunken sein muß.

Die Verschworenen von Serajewo.

wb Serajewo, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Veliko Tschubrilowitsch, Misko Jowanowitsch und Danilo Jlitich, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. — Die gleichfalls zum Tode verurteilten Angeklagten Jakob Milowitsch und Gobjo Karowitsch wurden begnadigt; die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bezw. 20jährigen schweren Kerker umgewandelt. Princip, der Mörder des Erzherzogs, der wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20-jährige Kerkerstrafe.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 5. Febr.** Dem hiesigen „Gemeinnützigen Ausschusse“ ist von dem Mobilmachungsausschusse zu Posen folgendes Schreiben zugegangen: „Mit dem herzlichsten Danke bestätigen wir höflichst den Eingang Ihrer hochherzigen Spende von 180 Mark. Die Spende wird für die Ausrüstung des Lazarettzugs „Von Hindenburg“ und zum Ankauf von Krankenkrastwagen für den östlichen Kriegsschauplatz verwendet werden.“ Die abgelieferte Summe ist der Ertrag des von dem Gemeinnützigen Ausschusse kürzlich veranstalteten Vaterländischen Vortragsabends.

* **Rüdesheim, 5. Febr.** In der letzten Sitzung des Kreistages wurde einstimmig beschlossen zur Deckung der Unterzügen an die Familien der zum Heeresdienste einberufenen Mannschaften zunächst weitere 400 000 Mark zu bewilligen und den Kreisauschuß zu ermächtigen, den Betrag im Wege der Anleihe je nach Bedarf zu möglichst günstigem Zinsfuß allmählich aufzunehmen bei vorläufiger Tilgung mit mindestens 2 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen, soweit nicht Erstattung aus Reichsmitteln eintritt.

* **Rüdesheim, 5. Febr. (Keine Feldpostbriefe im Ortsverkehr.)** Die Postfreiheit die den Angehörigen des Heeres und der Marine nach § 25 der Feldpostdienstordnung für die von ihnen ausgehenden oder an sie gerichteten Postsendungen zuseht, erreckt sich nicht auf Sendungen an Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirke des Aufgaborts.

* **Rüdesheim, 5. Febr.** Das Kriegsministerium hat neuerdings bestimmt, daß Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst nach §§ 89, 6 und 91 der Wehrordnung während der Dauer des Krieges nicht abzuhalten sind.

* **Rüdesheim, 5. Febr. (Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.)** Es wird darauf hingewiesen, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 231. Lotterie bis Montag, den 8. Februar, zu erfolgen hat.

* **Rüdesheim, 5. Febr.** Das Wasser des Rheines ist in der letzten Zeit infolge der durchweg kalten und trockenen Witterung gefallen. Die Wasserhältnisse haben sich inzwischen so verschlechtert, daß die Fahrzeuge mit größerem Tiefgange geleichtert werden müssen. Die Verfrachtungen nach dem Oberrhein sind daher in ihrem Umfange wesentlich zurückgegangen. Da jetzt zur Verfrachtung der gleichen Menge Güter mehr Laderaum als vor einer Woche in Anspruch genommen werden muß, haben sich die Frachtsätze auf dem Berg- und Talmarke befestigt.

Vorch, 5. Febr. Ein erfreuliches Ergebnis lieferte die in vergangener Woche in hiesiger Stadt vorgenommene Goldsammlung, welche gestern abgeschlossen wurde; sie ergab nicht weniger als 6500 Mark. Ferner ist bei der hiesigen Sammelstelle der Nass. Landesbank vom 1. August 1914 bis 1. Februar 1915 der ansehnliche Betrag von 20 000 Mark in Gold eingezahlt worden.

Mainz, 4. Febr. Reiche Arbeitsgelegenheit ist jetzt den Schneidermeistern von hier und Umgegend durch das vor kurzem eröffnete Korpsbekleidungsamt zu Kastel geboten. Ein sehr großer Teil der riesigen Mengen von Uniformen, die fortgesetzt für unsere Truppen hergestellt werden, wird direkt durch Privathandwerker angefertigt. Schon vor der Eröffnung des neuen Korpsbekleidungsamtes waren viele Schneider für die Armeelieferungen herangezogen worden, jetzt aber sind die Aufträge so umfangreich, daß kaum ein Geschäftsmann anzutreffen ist, der nicht zu Hause Uniformen

anfertigt. Während früher die Lieferungen vielfach an Großfirmen vergeben waren, die wieder Hunderte von Schneidern beschäftigten, erfolgt jetzt die Arbeitervergebung direkt an die Handwerker selbst. Die Bezahlung ist durchaus zufriedenstellend. Die Aufträge erfolgen in der Art, daß dem einen Schneider lediglich die Anfertigung von Mäntel einem andern die der Hosen oder Röcke und dergl. übertragen wird. Infolge der gewaltigen Aufträge sind Gehülften kaum zu haben. Die Meister stellen daher in weitestem Maße weibliche Arbeitskräfte ein.

Frankfurt, 4. Febr. Das Reichspostamt hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezieher im Felde folgendermaßen geändert. Alle durch die Post bei heimischen oder bei Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgesandt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgesandt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, solange als nicht von berechtigter Seite (Bezieher, Angehörige, Verleger usw.) anderweit darüber verfügt wird. Von Verwandten und Bekannten der Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform versandte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit einem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Freigabe der unanbringlichen Zeitungs-exemplare an die Truppenteile des Feldheeres dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Absender von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!“ in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

Bimburg, 4. Febr. Wie opferwillig unser Volk ist, das beweist das Ergebnis der am 10. Januar in den katholischen Kirchen unserer Diözese für die Verwundeten abgehaltenen Kollekte. Dieselbe beträgt gegen 9000 Mark, welche Summe unter das Rote Kreuz und die Malteser verteilt werden wird.

— **Neustrelitz, 4. Febr.** Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erfährt zuverlässig, daß die Verhandlungen der Bundesregierungen über die Einführung eines Einheitsbrottes für das ganze Reich bereits abgeschlossen seien. Eine Verfügung des Bundesrats ist zu erwarten.

— **London, 3. Febr. (Str. Fzt.)** Die schottischen Kohlenminen beschlossen, den Kohlenpreis weiter um 1 Schilling für die Tonne, somit in den letzten zwei Wochen um insgesamt 3 Schilling zu erhöhen, nachdem die Regierung die Ermäßigung der Eisenbahntransportfracht verweigert hatte. In Manchester wird am Freitag eine Versammlung stattfinden, um eine Petition an die Regierung zu richten, den Achtstundentag für die Minen aufzuheben angesichts des Mangels an Kohlenvorräten. Der Mehlpreis in London wurde um weitere 2 Schilling erhöht.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Sonntag Segagesamte. Evangelium: Von den vielerlei Redern. Luc. 8, 4.—15. 6 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr Hochamt. Nach demselben Aussetzung des Allerheiligsten für den ganzen Tag, feierliches Miserere und die Oration für den Frieden. Abends 5 Uhr Beginn der Schlußandacht. Rosenkranz und Friedensgebet des heiligen Vaters. Darauf wird die Allerheiligenlitanei mit den Versteln und Orationen für die Zeit der Heimsuchungen gesungen und der sakr. Segen erteilt.

An den Wochentagen sind die heil. Messen um 1/27 und 7/4 Uhr.

Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesterkapelle.

Dienstag 1/27 Uhr heil. Messe im St. Josephskloster.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Manoli
Zigaretten
Frühst.
frü!

Am Samstag, den 13. Februar d. Js., nachm. 3 Uhr,
läßt die Firma Joh. Bapt. Sturm hier im Weinbergdistrikt
„Wilgert“ 10000 gebrauchte, aber noch gute

Weinbergspfähle

sowie eine große Anzahl Spachen an Ort und Stelle öffentlich meist-
bietend versteigern.

Rüdesheim, den 5. Februar 1915.

Der Verwalter: **Kegel.**

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:
Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230. Rasche, Dentist.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die
Feuerversicherung:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung
gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden
Satzes, 24 Prozent.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in
den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar
ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Agentur Rüdesheim: **Eduard Wuppermann, Kfm., Grabenstr. 18.**
Eltville: **Josef Fellmer, Eisenwarenhandlung.**
Johannisberg: **Fritz Gollé.**

500 Gramm Woche!

Unser

Regenhaut-Mantel zu 15 Mk.

(als 500 Gramm Paket zu versenden).
Schützt jeden Soldaten vor Nässe **unbedingt wasserdicht**
Aus dem Felde vielfach nachbestellt.

Westen wasserdicht mit Aermel
Leder, Pelz, Stoff in allen Preislagen.

Heine & Schott

Bingen.

Bei Trauerfällen

empfehle ich

Trauerhüte, Trauer-Schleier
Trauer-Crèpe und Armflore

in jeder Preislage.
Auswahlsendungen sof. zur Verfügung.

H. Laufersweiler,

Bingen, Rathausstr. 27.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen,
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.	Freiherr v. Spiekerberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen),
die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl.
Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Han-
dels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück,
Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank,
Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius,
F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank,
Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen
Depositenkassen vorstehender Banken.

Vorzüglichste
Lederputz-Crème



Kavalier

Das Beste vom Besten

**Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!**

Feldpost-Schachteln

U. Meier.

Auf Vorposten
bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuch-
husten, Katarrh, schmerzenden
Hals, sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
B. Pring, Rüdesheim,
Ecke Markt u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Bingen.
Jos. Pring, Ahmannshausen.

Mehrere
Waggon Mist
gibt billigst ab
Frau Klein
Straßenmühle — Dohheim.
Fernsprecher: Amt Wiesbaden 2392.

Neu hergerichtete schöne
Mansarden-Wohnung
sowie ein möbl. Zimmer
zu vermieten. Rheinstraße 36.

Evang. Kirche
zu Rüdesheim.
Sonntag, den 7. Februar:
(Sezagesimä.)
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Kollekte für den Jerusalemverein.
Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 11. Februar:
Abends 8 Uhr in der Kirche: Vortrag
des Herrn Pfr. Kopfermann-Gaub über
seine Reise an die Front in der Weih-
nachtszeit.